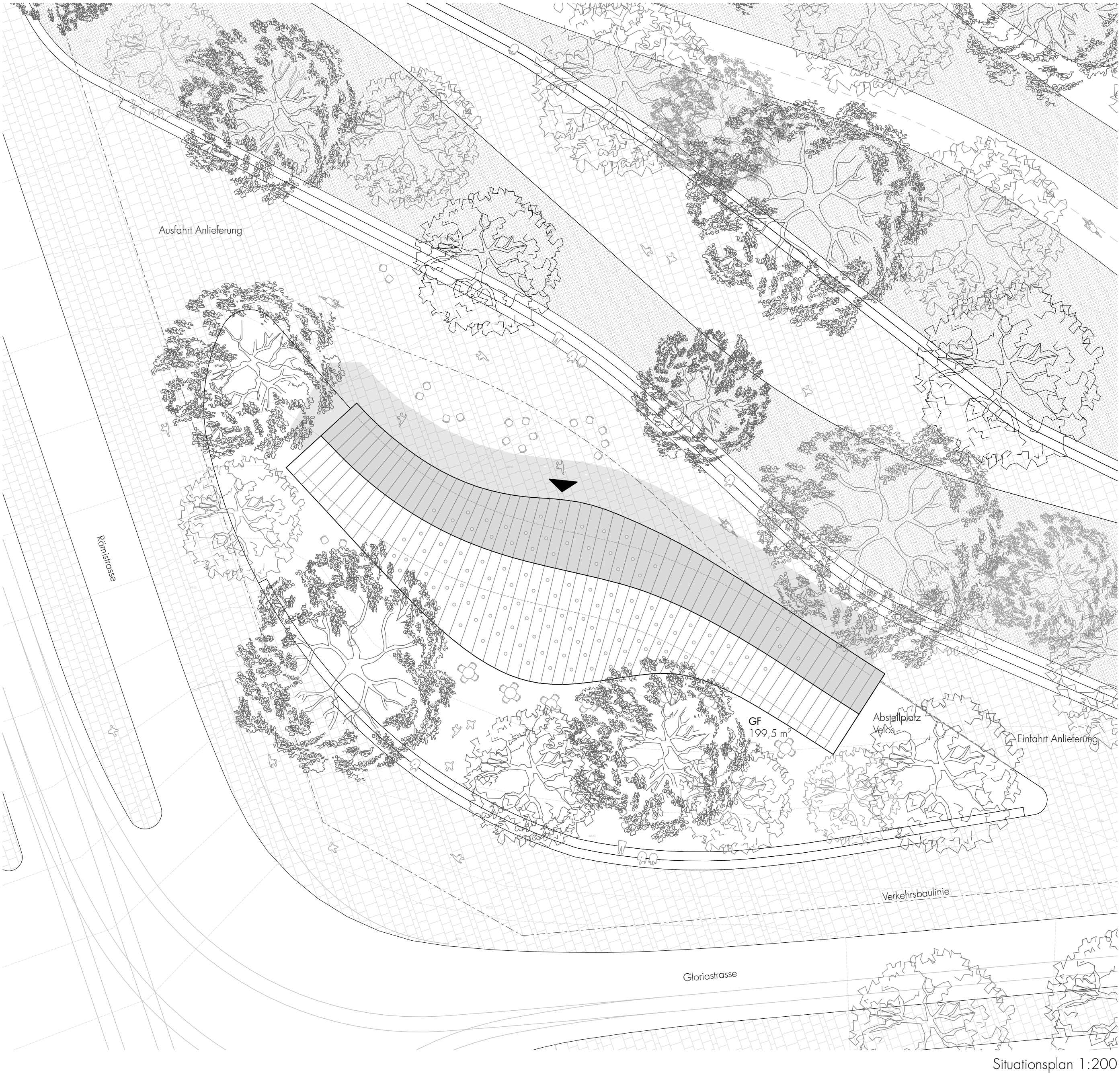
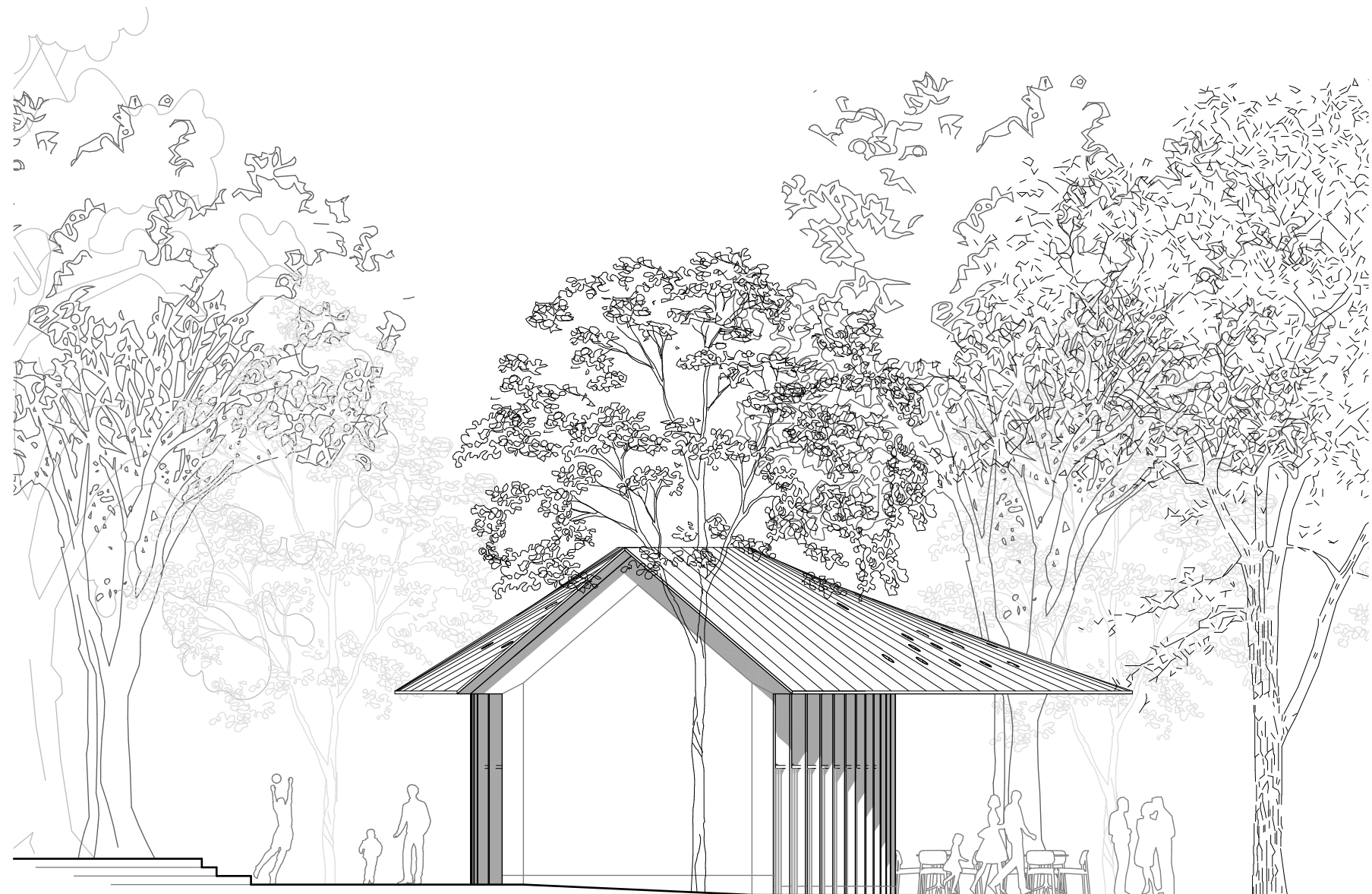
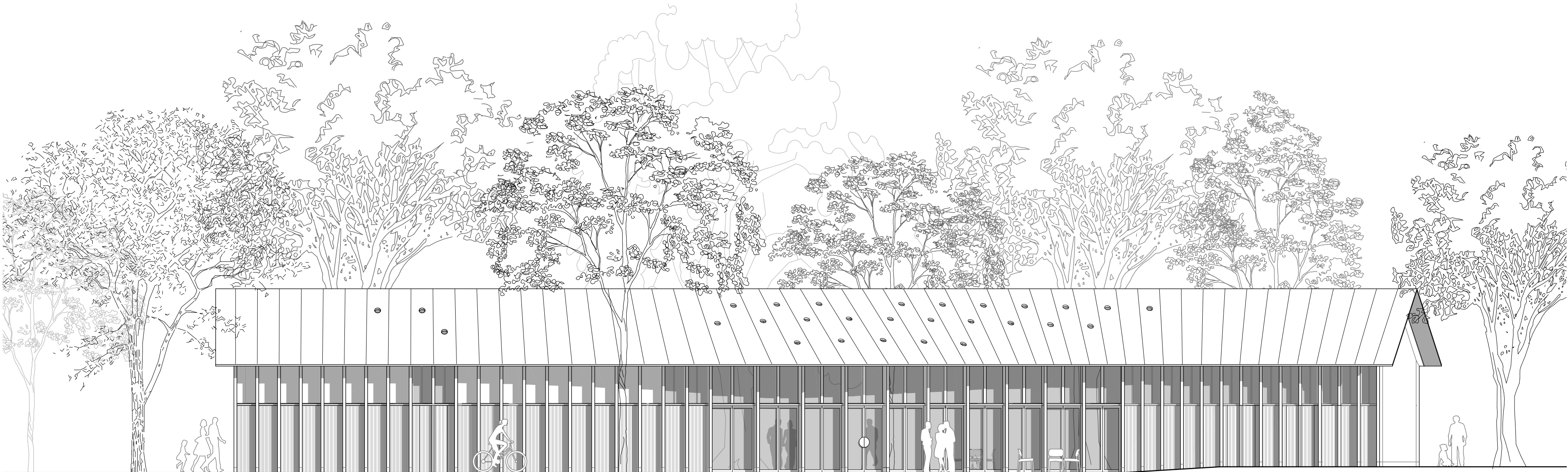




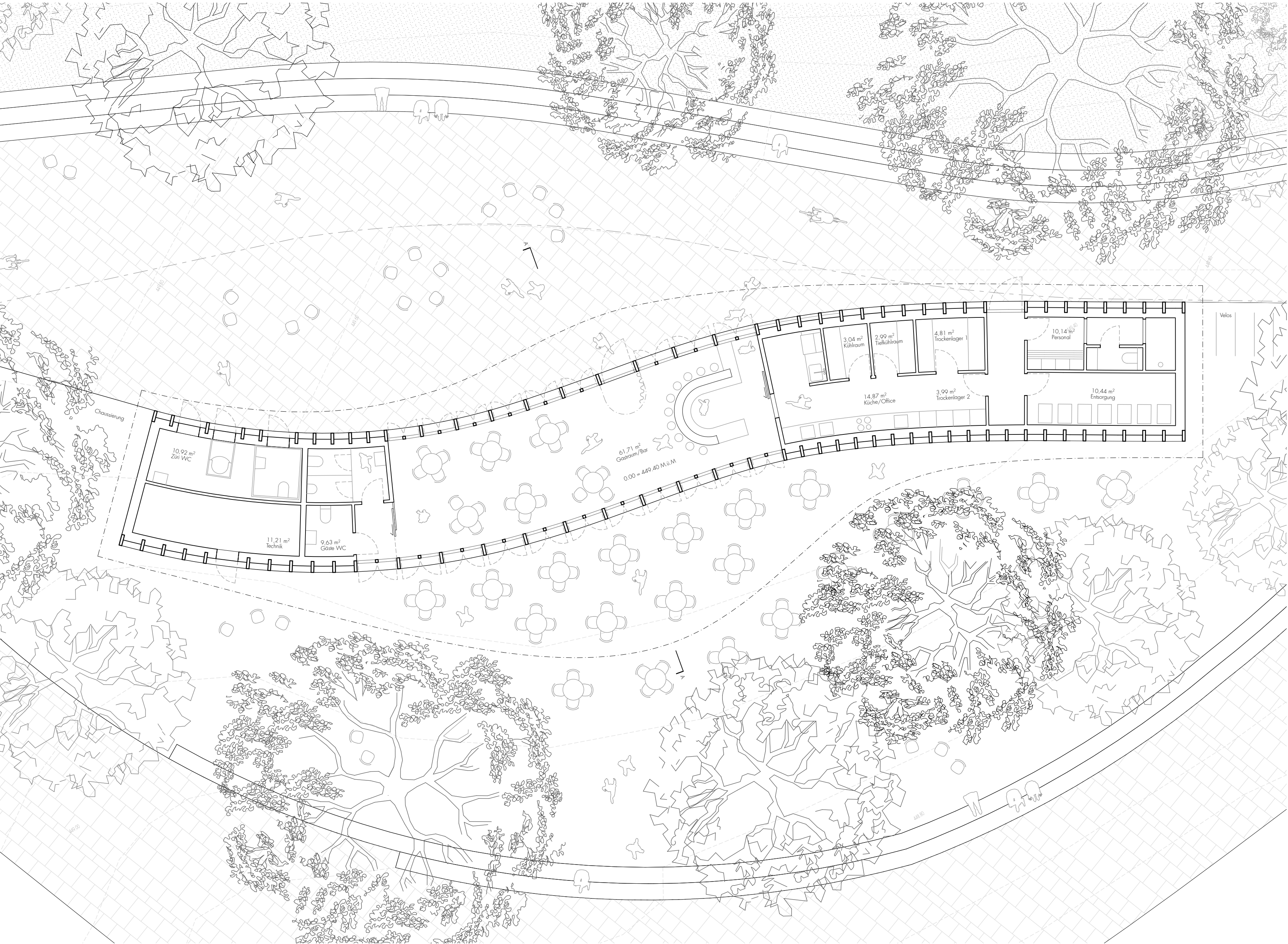
Als ein Ort der Begegnung, des Verweilens, der Kommunikation und des Innehaltens versteht sich der Pavillon ‚Rämi & Gloria‘ an der Parkschaale im Herzen der Stadt und des Hochschulgebiets von Zürich. Die Formensprache des Gebäudes reiht sich in den Bewegungsfluss des Parks und der Gestaltung der Platzflächen und Wege ein. Die Fassade begleitet den Besucher und bietet durch ihre geschwungene Geste einen Rahmen für die Funktion des Ankommens auf der einen Seite sowie für die Funktion des Aufenthaltes und der Rast auf der anderen Seite. Der Innenraum dient als offener Vermittler zwischen der Platzfläche und der Terrassenebene sowie zwischen der Stadt und der grünen Parkanlage. Das Dach schafft durch großzügig auskragende Flächen zusätzliche Angebote für eine geschützte Atmosphäre, die zum Verweilen einlädt.

Das Gebäude ist als Holzkonstruktion geplant, die in engen Abständen mittels schmalen Rahmenelementen die Funktion von Stütze und Dachtragwerk vereint. Die organische Grundform des Gebäudes, welches aus dem Grundtypus eines Satteldach-Langhauses entwickelt wurde, wird durch die feingliedrige, lamellenartige Struktur unterstützt. Die weit auskragende Dachkonstruktion bietet Witterungs- und Sonnenschutz sowie konstruktiven Holzschutz. Der Einsatz von Holz als nachwachsender und ökologischer Baustoff schont Ressourcen und hat neben einem guten Raumklima keine negativen Auswirkungen auf die klimatischen Verhältnisse im Stadtraum.

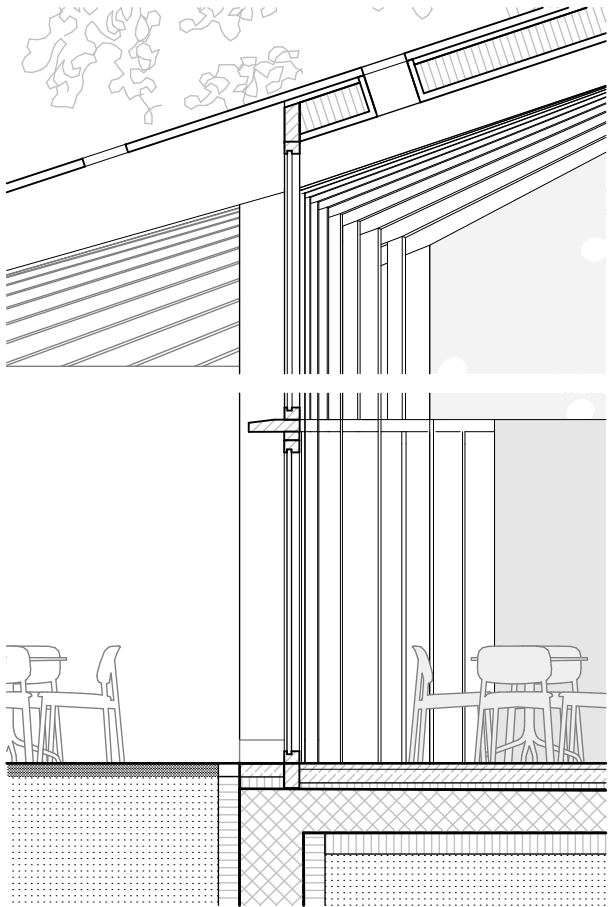
Die Materialwahl sowie die grundsätzliche Dimension und Gestalt des Pavillons spielen unter anderem mit der Typologie der Badis, Quartierszentren und anderen Gebäuden in Züricher Parkanlagen, die sich der Freizeitgestaltung verschrieben haben. Das Gebäude wird durch seine Erscheinung klar dem Landschaftsraum zugeordnet. Runde Lichtausschnitte im Dach erinnern an ein natürliches Lichtspiel unter einem Blätterdach. Die künstliche Beleuchtung wird analog dazu im Zwischenraum des Dachtragwerkes angeordnet, um dieses Bild zu unterstützen und gleichzeitig das Dach insgesamt bei Nacht als erhellendes Element wirken zu lassen.



Projektwettbewerb HGZZ, Pavillon im Park - RÄMIGLORIA



Grundriss 1:100



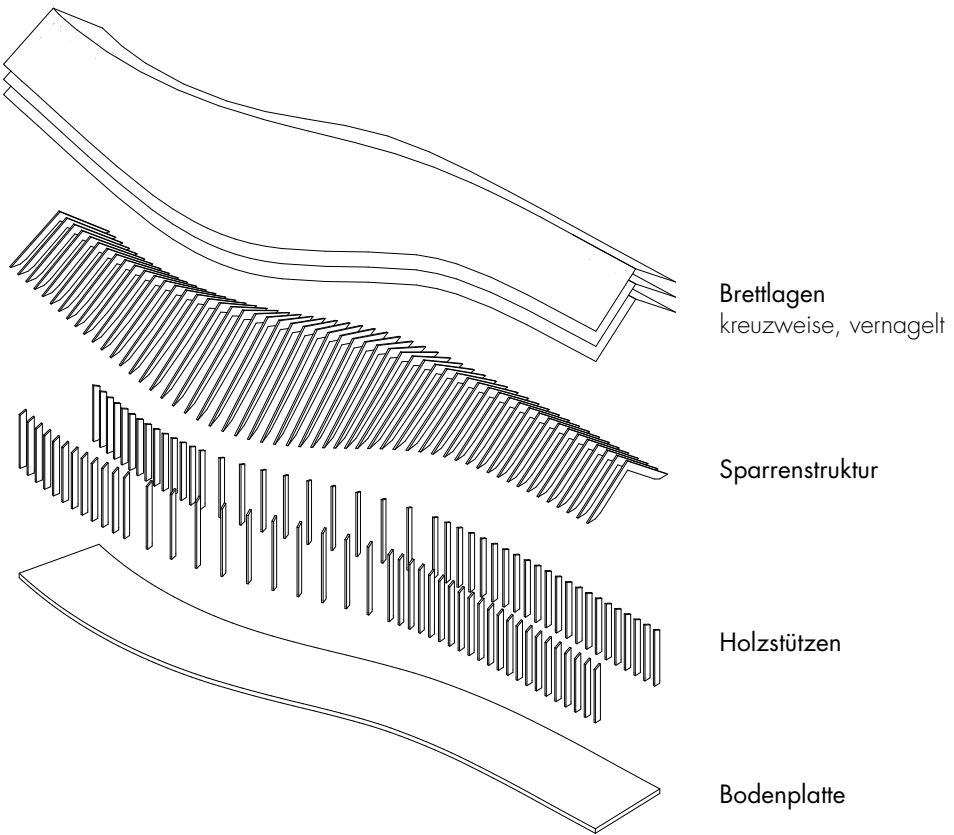
Konstruktionsschnitt 1:50

Dachkonstruktion
Doppelstehholzdeckung
Unterspannbahn
Breitlage 3-fach 8cm
Hinterlüftung
Sparren/Wärmedämmung 26 cm
Installationsschicht
Dreischichtplatte 2 cm, lasiert

Fassadenverglasung
Holzrahmen, lasiert
3-Scheiben-Isolierverglasung

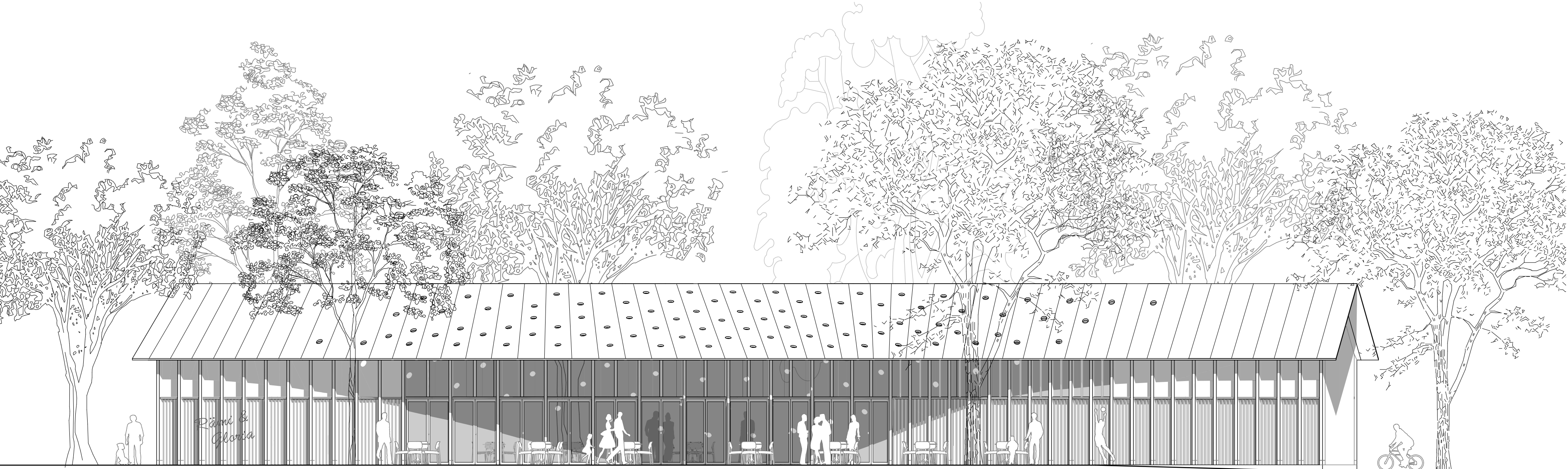
Aussenwand
Holzlamellen, lasiert
Dreischichtplatte, lasiert, 3 cm
Dämmung 26 cm
Dreischichtplatte, lasiert, 2 cm

Bodenplatte
Terrazzo 4 cm
Heizestrich mit
Fußbodenheizung 8 cm
Trittschalldämmung 4 cm
Bodenplatte Stahlbeton 30 cm
Perimeterdämmung 10 cm



Auf den ersten Blick scheint das statische System verschieblich. Die nach aussen gerichteten, hohen Horizontalkräfte des liegenden Sparrendachstuhl werden aber hier über eine Holzschale aus dünnen und damit verwindungsfreudlichen Brettlagen abgefangen. Massgebend ist der frei tragende Gastraum mit seiner Quer-Spannweite von 15 m. In den Giebel dreiecken der Querwände erfolgt der Kurzschluss mit der gegenüber liegenden Dachhälfte.

So werden störende Zerrbalken im Dachraum geschickt vermieden. Das Gebäude trägt nur als Gesamtsystem. Die Schale wird aus drei dünnen Brettlagen, die auf die Sparren aufgebogen und kreuzweise leim- und metallfrei mit Nägeln aus Buche-Holz zu einer verwunden Dachfläche verwebt. Die sich aufzeigenden, variablen Fugenbreiten der räumlichen Dachuntersicht werden bewusst offen gelassen.



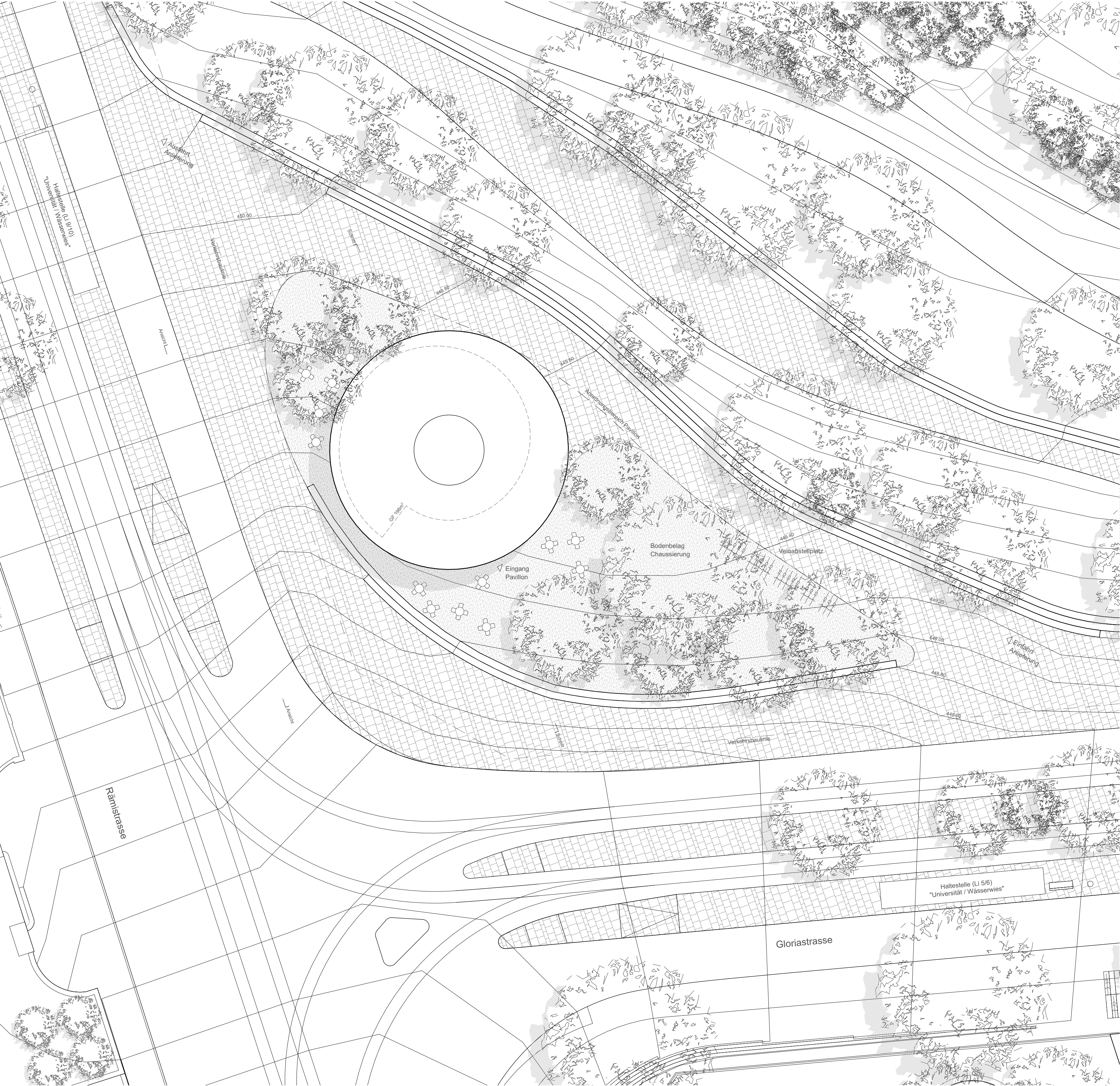
Ansicht Süd-West 1:100



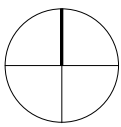
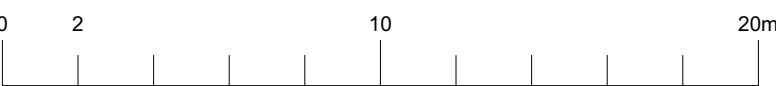
Schnitt 1:100

SHIRLEY TEMPLE

Projektwettbewerb «Pavillon im Park»



Situationsplan Mst. 1:200



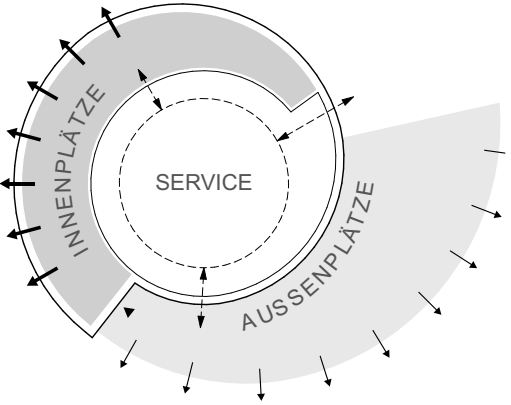
AUSGANGSLAGE

Als Herzstück im Hochschulquartier von Zürich, an der Kreuzung zwischen Gloriastrasse und Rämistrasse, entsteht der Gloriapark. Die heutige durch Parkplatzbauten und diverse Anbauten am Universitätsspital verunklärte Situation wird bereinigt und der Park wieder bis an die Strassenkreuzung geführt. An dieser zentralen Lage, am Übergang zwischen Park und Stadt, befindet sich das für den «Pavillon im Park» vorgesehene Baufeld.

SETZUNG

Das Projekt «Shirley Temple» schlägt vor, einen einladenden und wiedererkennbaren Gebäudekörper in die nord-westliche Ecke des Baufeldes zu setzen. Seine runde äussere Erscheinung ist einerseits selbstständig und schafft andererseits fließende Übergänge zwischen den diversen angrenzenden Räumen. Die zukünftigen Personenbewegungen im Hochschulquartier, zwischen den neu entstehenden Tramhaltestellen und dem Forum UZH, sollen sich dabei ungestört in alle Richtungen entfalten können und die Besucher des Pavillons möglichst allseitig empfangen werden.

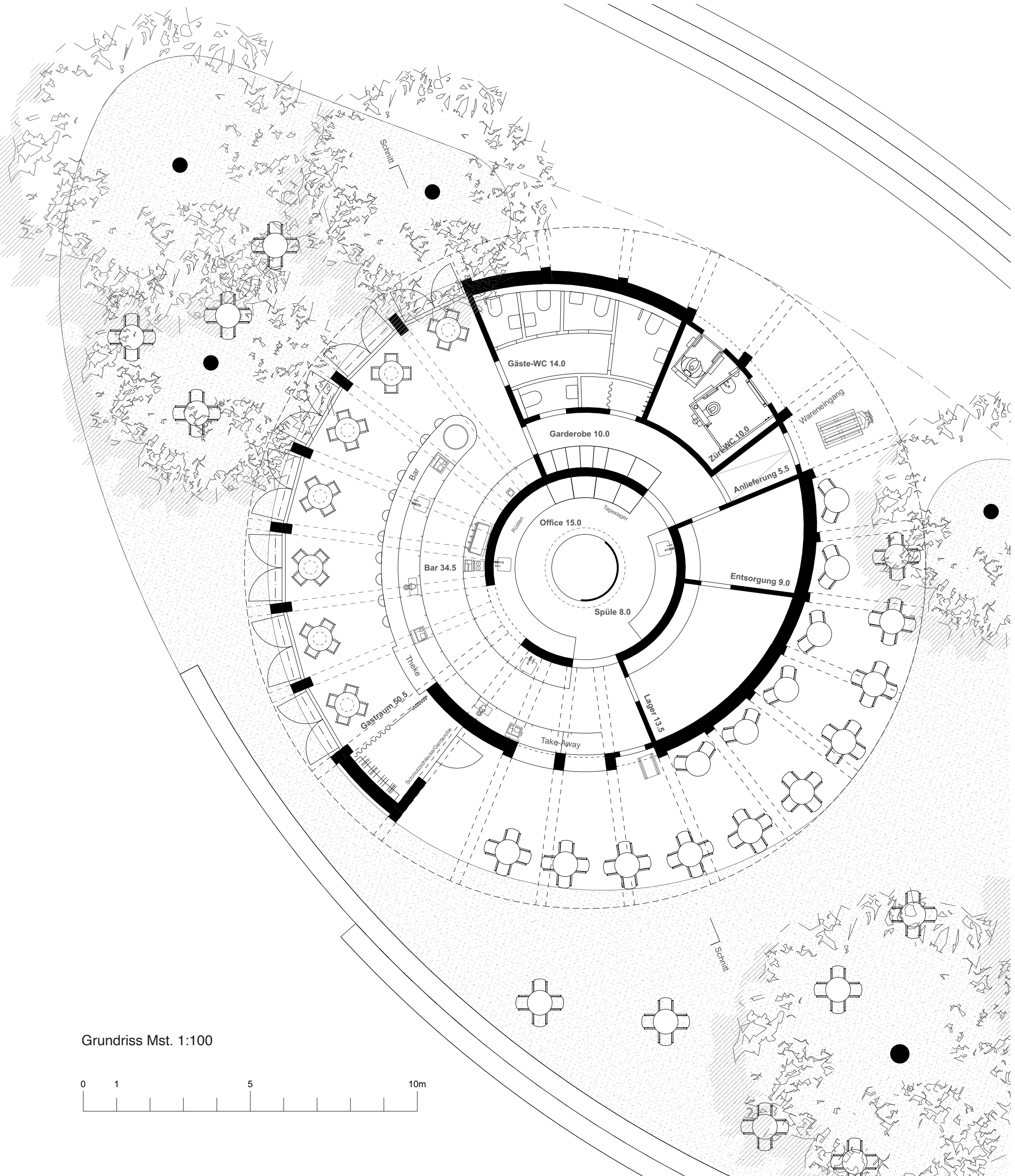
Der warme Gebäudekörper des Gastpavillons springt unter der runden Dachkante zurück und entwickelt sich spiralförmig nach Innen. Es entsteht dabei ein Spannungsverhältnis zwischen Dachkante und Gebäudekörper, welches sich im Inneren des Pavillons fortsetzt. Der Pavillon saugt den Raum um sich herum ein und verdichtet ihn nach innen, so dass er fest an seiner Position verankert wird. Der Eingang ist, der Öffnung eines Schneckenhauses gleich, klar markiert.



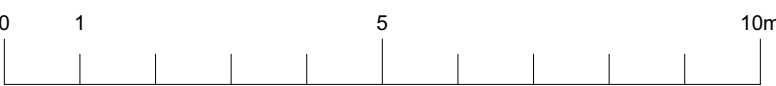
Der Pavillon ist vollständig in die Parklandschaft eingebettet. So kann diese weiterhin gemäss dem Vorprojekt «Parkschale» ungestört bis zur Strassenkreuzung vordringen.

ORGANISATION

Die spiralförmige Grundform ermöglicht räumliche und organisatorische Kontinuität. Gegen Süden orientiert, in unmittelbarer Nähe zum Eingang, befindet sich der gedeckte Aussenbereich des Gastronomie-Betriebes mit dem Take-Out-Fenster und den angrenzenden Aussensitzplätzen. In der Fortführung des gedeckten Aussenbereichs betritt der Gast ohne räumliche Unterbrechung den warmen Perimeter des Pavillons und findet sich im Gastraum mit Bartheke wieder, der sich gegen Westen orientiert. Die Doppelflügel Fenster lassen sich komplett öffnen, wobei ein bodenebener Austritt in den Aussenbereich ermöglicht wird. Hinter der Bar befindet sich ein komplett durchgängiger interner Rundlauf, welcher eine effiziente Zirkulation für die Mitarbeiter und eine gleichzeitige Bedienung der Theke im Gastraum und der Ausgabestelle nach aussen ermöglicht. An diesem internen Rundlauf befinden sich alle für den Betrieb notwendigen Bereiche wie Barista-Bereich, Lager, Entsorgung, Anlieferung und Garderoben für Mitarbeiter. Das Zentrum des Gebäudes beherbergt das Office, welches zum Herz des Pavillons wird.

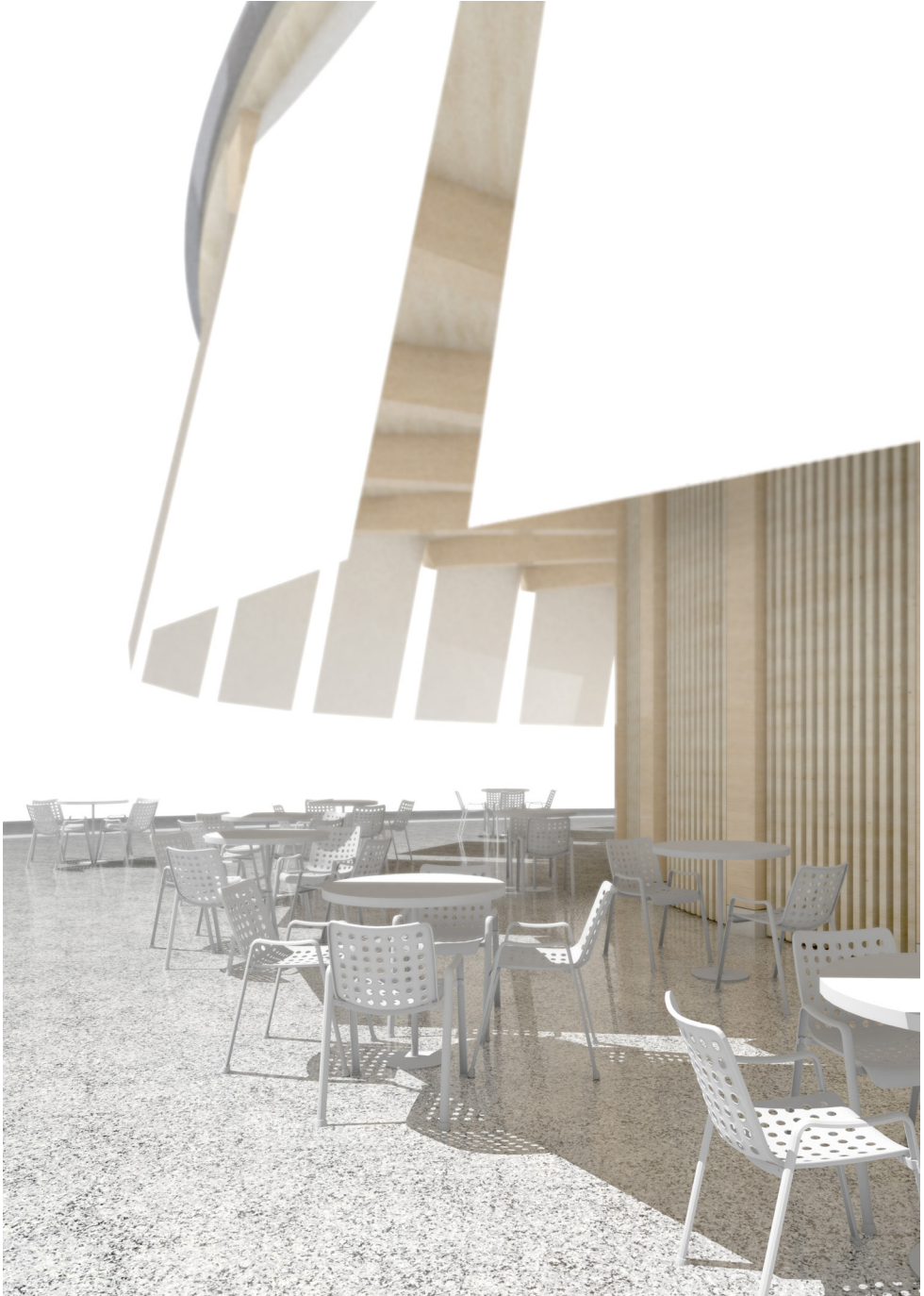
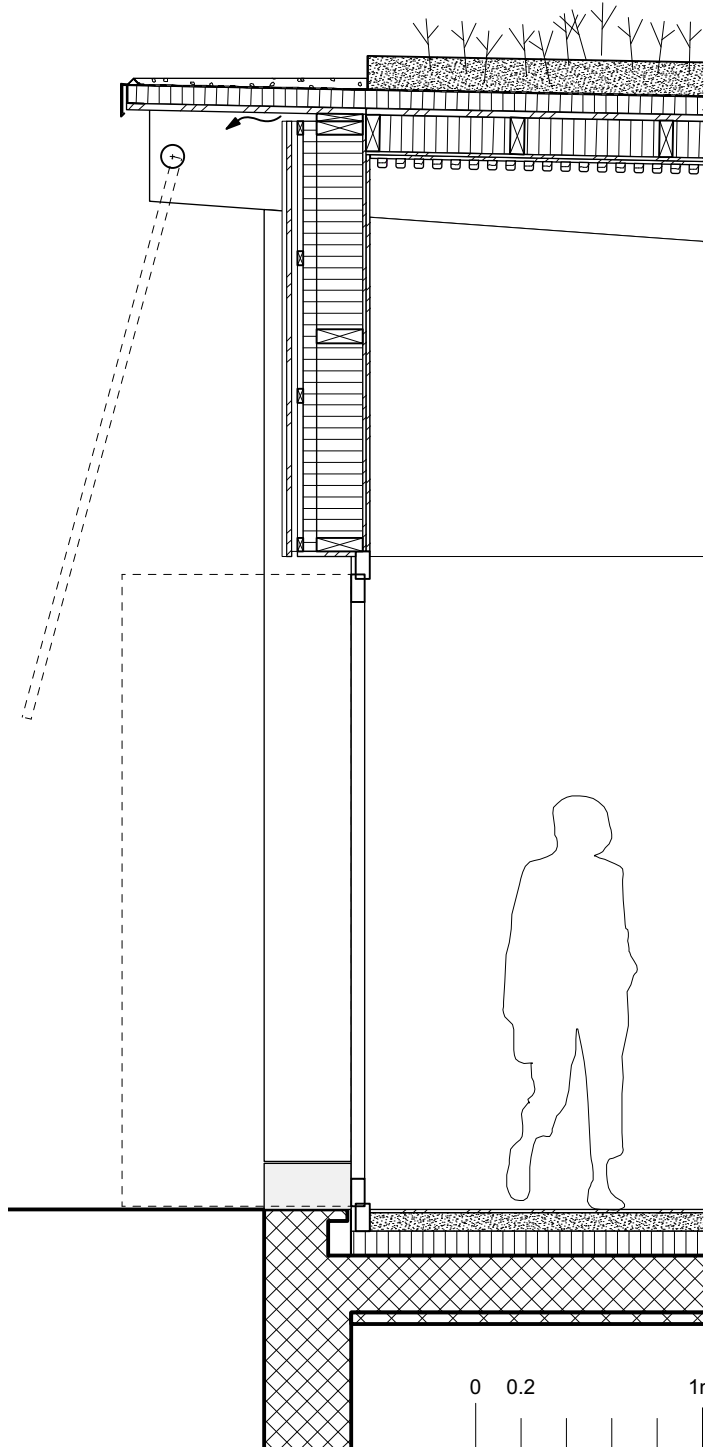
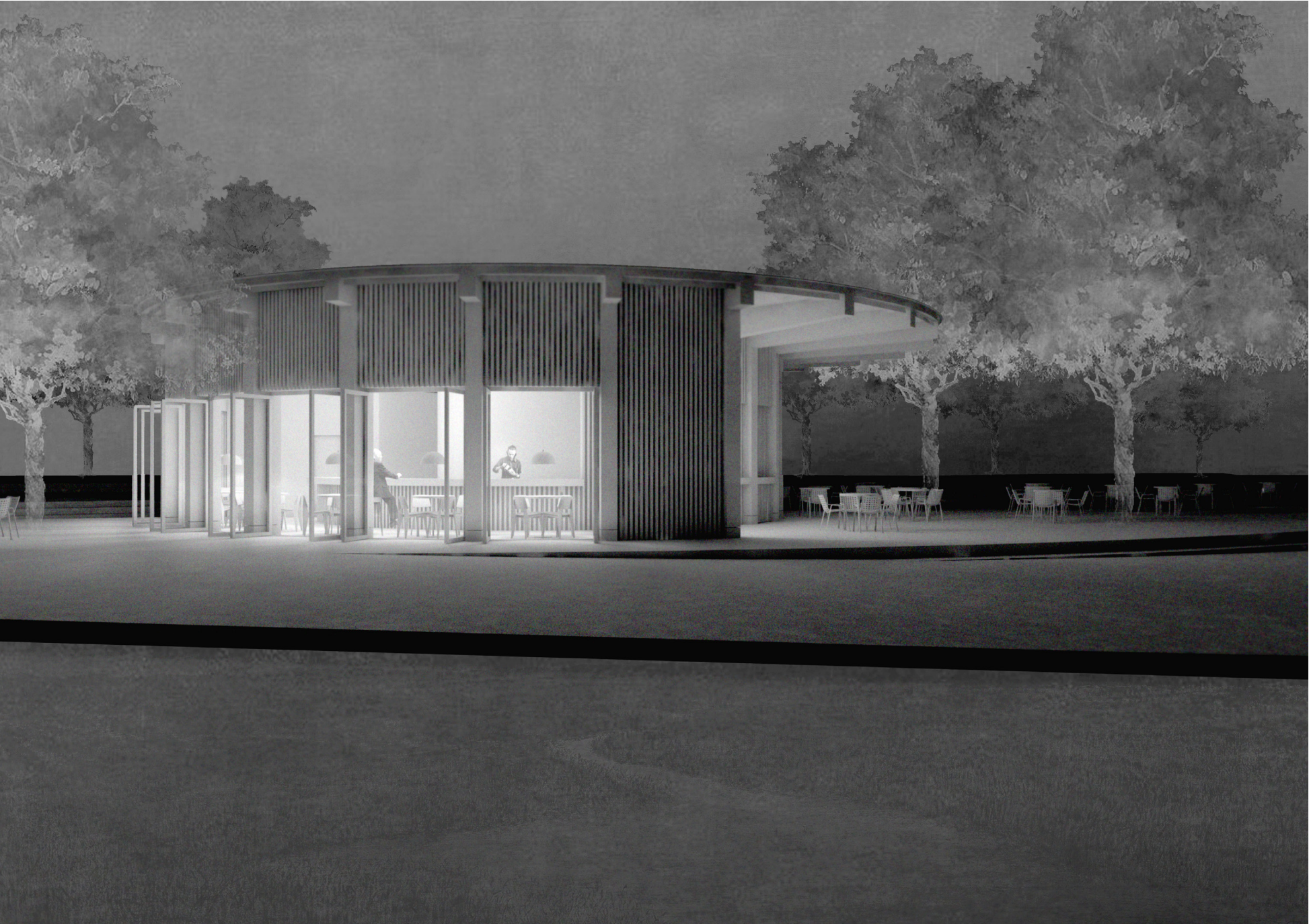


Grundriss Mst. 1:100



SHIRLEY TEMPLE

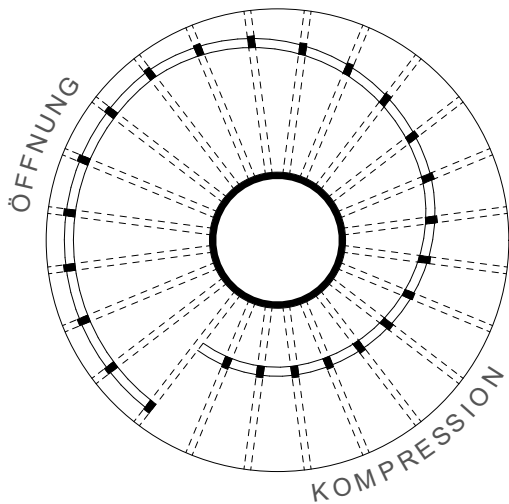
Projektwettbewerb «Pavillon im Park»



LANDSCHAFT

Die vorgeschlagene Landschaftsgestaltung der «Parkschale» sieht eine schrittweise Abtreppung der Parklandschaft, ähnlich wie Abbruchkanten, zur Stadt hin vor. Die grünen Kissen können dabei als liegendelebene Teile eines sich zurückziehenden Parkes verstanden werden. Eingebettet von den neu gepflanzten Bäumen, steht der Pavillon einem Ammoniten gleich und leicht erhöht auf dem vordersten grünen Kissen. Im Südosten entsteht eine grössere zusammenhängende

Baumgruppe. Gegen die Strassenkreuzung im Südwesten, sowie gegen Nordosten, überwiegt der städtische Charakter des Ortes. Um die Versickerungsfähigkeit des Bodens zu erhalten und ein angenehmes Mikroklima zu erzeugen, wird der Bodenbelag bis an den Pavillon heran chaussiert. Trotzdem wird die Befahrbarkeit gewährleistet. Die darauffolgenden «Grünen Kissen» im Innern des Parks sind, wie im Landschaftskonzept vorgesehen, mit Wiese bepflanzt.

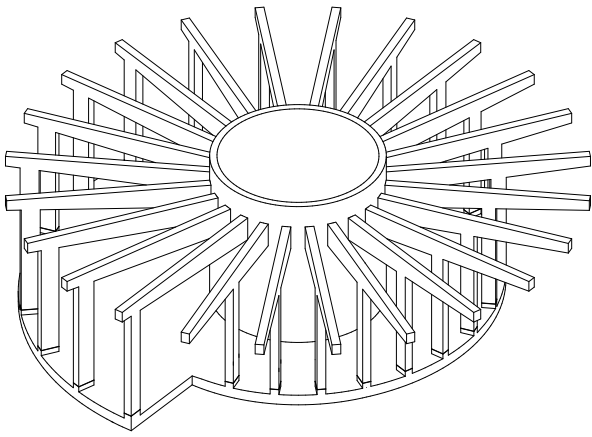


KONSTRUKTION UND AUSDRUCK

Der Pavillon ist in Holzbauweise konstruiert. Die aussen sichtbaren, zur primären Struktur gehörenden Stützen, folgen der nach innen drehenden Spirale. Sich verjüngende Brettschichtholz-Träger überspannen den gedeckten Aussenbereich. Durch die Überlagerung von runder Dachform und spiralförmigem Gebäudekörper ist dieser unterschiedlich tief und bis zu 4m überdeckt. Der spiralähnliche Grundriss der Aussenwand bewirkt bei gleichbleibenden Winkelabständen der Träger, dass sich die

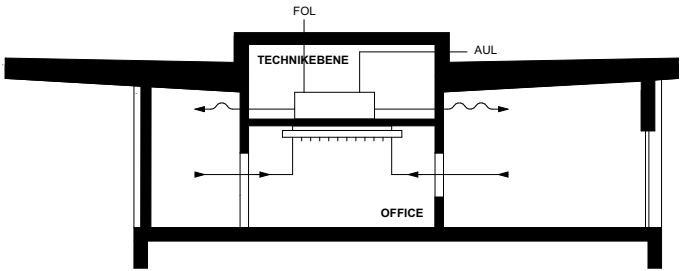
Stützenstellung während der Fassadenabwicklung zunehmend verdichtet. Beim Gastraum ermöglicht sie dadurch grosszügige Öffnungen für eine unmittelbare Interaktion mit dem Aussenraum. Im Bereich der Aussensitzplätze hingegen erzeugt die schneller aufeinanderfolgende Gliederung der Fassade eine angenehme Zonierung der Aussensitzplätze und einen Rücken für das Verweilen. Im Inneren schliesst die Holzkonstruktion am Stahlbeton-Kern der Küche an. Dieser runde Kern trägt zur Stei-

figkeit der gesamten Konstruktion bei und übernimmt die horizontale Aussteifung für die Erdbebensicherheit. Zwischen den Stützen bildet eine Holzständerkonstruktion die Fassade. Gegen aussen wird die hinterlüftete Fassade mit einer Deckelschalung in Holz verkleidet und mit dunklem Vorvergrauungsanstrich behandelt. Grosse Knickarmmarkisen, die am äusseren Rand des Vordaches angebracht sind, verändern den Ausdruck des Pavillons in Abhängigkeit der Witterung.

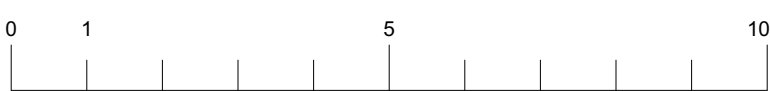


HAUSTECHNIK

An zentraler Lage über der Küche wird die Lüftung des gesamten Pavillons untergebracht. Sowohl die Zuluft in den Gastraum als auch die Abluft der Küche werden dort eingebracht, respektive abgesogen. Der vorgesehene Installationsraum kann auch für die Anordnung einer Luft-Wasser-Wärmepumpe der Heizung genutzt werden. Die horizontale Medienführung kann sternförmig im Dachaufbau verteilt werden. Eine Revisionsöffnung erlaubt den Zutritt für Wartung und Unterhalt.



Ansicht Rämistrasse Mst. 1:100



Schnitt Mst. 1:100